

Holzmarkt aktuell

Deutschlandweit wird der Holzmarkt immer noch von den Auswirkungen der Winterstürme der letzten Saison überschattet. Gerade im **Stammholzbereich** herrscht eine große Unsicherheit über die weitere Entwicklung.

Mehrere Faktoren wirken sich marktbelastend aus. Hier sind die großen Rundholzlager zu nennen, deren Holz einem erheblichen Preisdruck ausgesetzt ist. So wird in Süddeutschland im Fichtenstammholzsegment eine Preistrennung von Frischeinschlag und Lagerholz vorgenommen. Des Weiteren werden von einzelnen Waldbesitzern die fallenden Holzpreise durch Mehreinschlag kompensiert und der Markt so zusätzlich belastet. Außerdem werden für die nächste Saison im süddeutschen Raum erhebliche Zwangsanfänge durch Sekundärschädlinge erwartet.

Diesen negativen Faktoren stehen aber auch konträre Trends gegenüber. So hat der anhaltend niedrige Eurokurs in Verbindung mit einer Erholung der asiatischen Märkte zu einer deutlichen Ausfuhrsteigerung an Schnittholz und damit zu einer Preisstabilisierung geführt. In die gleiche Richtung wirken die Einschlagsbeschränkungen der süddeutschen Forstverwaltungen.

Diese für das süddeutsche Fichtenstammholz beschriebenen Marktbebewegungen, wirken sich indirekt auch auf den brandenburgischen Stammholzmarkt aus. Die Sägewerke im süddeutschen Raum nutzen das durch den

Sturm reichlich und sehr preiswert zu erhaltende Rundholz und haben ihre Kapazitäten voll ausgefahren. So hat die Schnittholzproduktion in den süddeutschen Ländern Rekordniveau erreicht. Dieses Holz wird, um den Absatz zu sichern, auch in anliegende Märkte gedrückt. Damit ist der Preisunterschied von Kiefern- und Fichtenschnittholz im Berlin-Brandenburger Raum gesunken. Das Fichtensägeholz wird attraktiver und zwingt damit die einheimischen Sägewerke zu entsprechenden Reaktionen.

Im **Laubsägeholzbereich** hat die Realisierung der Verträge begonnen. Allgemein ist festzustellen, dass die Preise sich in etwa auf dem Vorjahresniveau bewegen.

Das Vorhandensein von zwei neuen Großkunden bietet jetzt aber die Möglichkeit, durch optimale Sortierung die Wertschöpfung zu erhöhen. Zu diesem

Thema wurde am 26. 10. 00 in der Oberförsterei Menz, im Aff Fürstenberg eine Buchenschau sortiert durchgeführt.

Auch im **Industrieholzsegment** findet in erster Linie eine Vertragsabwicklung zu stabilen Konditionen statt. Bemerkenswert sind die durch die erhöhten Rohstoffpreise initiierten Bemühungen einzelner Unternehmen, finanziell und logistisch tragbare Konzepte für die Bereitstellung von Energieholz zu entwickeln. Dies würde in erster Linie eine neue Vermarktungschance für das sonst schwer absetzbare Eichenindustrieholz bieten und den weiteren Industrieholzabsatz auf eine breitere Basis stellen.

Aus der nachfolgenden Tabelle kann für ausgewählte Sortimente die Verkaufsmenge und der dazugehörige Durchschnittspreis der Landesforstverwaltung Brandenburg für den Zeitraum vom 1. 1. bis 30. 9. 00 entnommen werden.

Sortiment und Güte	Verkaufsmenge	Durchschnittspreis
Stammholz Kiefer B	16536,6 m³(f)	129,94 DM/m³(f)
Stammholz Kiefer C	43090,0 m³(f)	94,45 DM/m³(f)
Stammholz Kiefer P	9477,3 m³(f)	57,81 DM/m³(f)
LAS Kiefer B	91581,4 m³(f)	79,49 DM/m³(f)
LAS Kiefer B/C	19051,6 m³(f)	74,37 DM/m³(f)
LAS Kiefer C	33943,8 m³(f)	62,86 DM/m³(f)
IS Kiefer N	607784,4 m³(r)	22,94 DM/m³(r)

Gernod Bilke
Referat Holzvermarktung/Forstprodukte, MLUR Brandenburg

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der Förster im Meinungsbild der Bevölkerung¹

Im Rahmen einer Befragung unter der westdeutschen Bevölkerung im Jahr 1998 haben wir 1000 Personen über 14 Jahren die Frage gestellt, was sie für die wichtigsten Tätigkeiten des Försters halten. Dabei wollten wir u. a. herausfinden, ob das eher negative Image, das der Forstwirtschaft anhaftet, auch auf das Bild des Försters überträgt.

Insgesamt lässt sich das Berufsbild des Försters in der Gedankenwelt der Menschen in vier Tätigkeitsbereiche unterteilen:

60 % der Antworten konnten unter der Rubrik „Der Förster und der Wald“ zusammengefasst werden. Knapp ¼ der

Befragten stellen die Hege und Pflege des Wildes in den Vordergrund. Etwa 16 % der Menschen verbinden das Berufsbild des Försters mit Aspekten des Natur- und Umweltschutzes. Nur 2 % der Bevölkerung sehen den Kontakt zur Bevölkerung als wichtige berufliche Aufgabe. Betrachten wir nun die Vorstellungswelt der Menschen etwas genauer:

Im Vordergrund der Dimension „Der Förster und der Wald“ steht die Pflege des Waldes. Der Pflegebegriff wird jedoch nicht im Zusammenhang mit der Holznutzung gesehen. Der Förster wird vielmehr als eine Person dargestellt,

der den Wald hegt und pflegt und dafür Sorge trägt, dass er erhalten bleibt. Er forstet auf und schafft Ordnung. Wenn Bäume gefällt werden, dann nur weil diese krank sind und nur so die Gesundheit des Waldes erhalten werden kann.

25 % der Nennungen im Umfeld des Waldes beschreiben den Förster als eine übergeordnete Persönlichkeit, die das Geschehen im Wald kontrolliert und überwacht. Er streift durch das Revier und beobachtet, ob Gefahren für den Wald bestehen. Er achtet auf die Einhaltung der Gesetze und meldet mögliche Schäden. Die Nutzung des

Waldes wird überwacht, er selbst ist jedoch daran kaum beteiligt. Der Förster ist – und das ist ein gedanklicher Widerspruch – nicht Teil der Forstwirtschaft, sondern vielmehr eine Kontrollinstanz, die eine ordnungsgemäße Nutzung sicherstellt. Übertrieben formuliert „schützt der Förster den Wald vor der Forstwirtschaft“. Weniger als 5 % der Befragten zählen Aspekte der Holzproduktion und Holznutzung zu den Aufgaben des Försters. In der gedanklichen Welt der Befragten wird eine wirtschaftliche Tätigkeit kaum mit dem Berufsbild eines Försters in Verbindung gebracht. Die Dimension „Der Förster und das Wild“ zeigt, dass jagdlich geprägte Aufgaben in der Gedankenwelt der Menschen eine wichtige Komponente dieses Berufsstandes darstellen. Dabei kommt der Pflege des Wildes die größte Bedeutung zu. Auch bei der Jagd sieht man den Förster als übergeordnete Kontrollinstanz. Diese Aufgabe wird dem Förster häufiger zugeschrieben als die Ausübung der Jagd selbst.

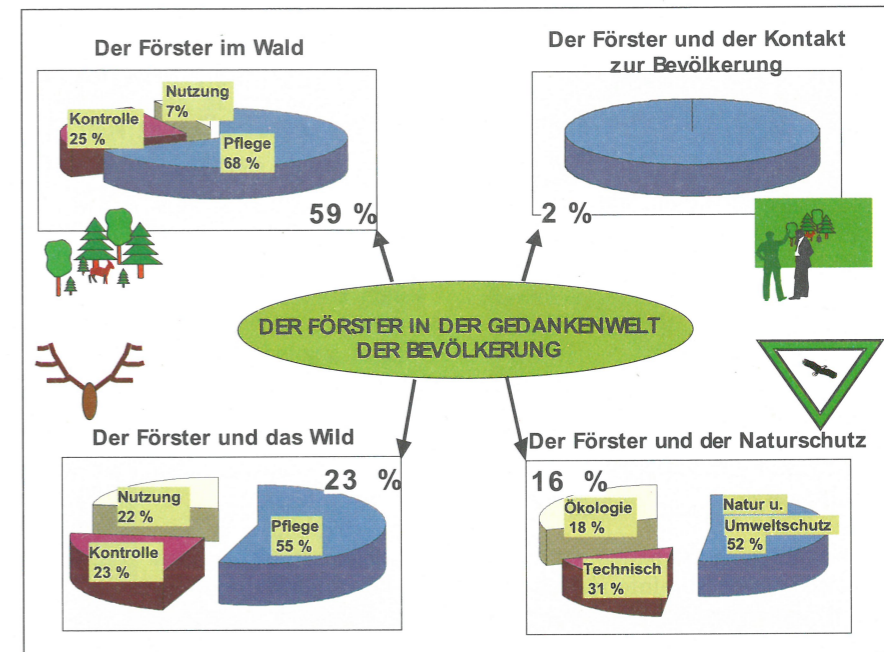
Die in der Dimension „Der Förster und der Naturschutz“ zusammengefassten Aussagen zeigen den Förster als Anwalt der Natur. Er verhindert jegliche Form von Umweltverschmutzung und sorgt dafür, dass die vom Menschen bedrohte Natur und das ökologische Gleichgewicht erhalten bleibt. Auch hier steht die Kontrolle im Vordergrund.

Im Aufgabenspektrum spielen Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit – also Waldführungen oder die Beratung von Waldbesitzern – bei denen der Förster in Kontakt mit anderen Menschen tritt kaum eine Rolle. Er arbeitet weitgehend isoliert.

Die geringe Anzahl der „weiß nicht“ und „keine Angabe“ Antworten macht deutlich, dass die Menschen eine klare Vorstellung davon haben, was ein Förster ist und was seine Aufgaben sind. Ein derart stabiles Bild ist bei anderen Berufsgruppen eher selten.

Altersspezifische Unterschiede sind gering. Die Altersgruppe unter 25 Jahre betont jedoch stärker das Aufgabenfeld des Umwelt- und Naturschutzes, ältere Menschen hingegen stellen die Pflegeaspekte in den Vordergrund. Daneben zeigt sich, dass der ohnehin eher selten genannte Aspekt der Holzproduktion in der Vorstellungswelt von jüngeren Menschen nahezu völlig fehlt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Berufsstand des Försters in unserer Gesellschaft zwar positiv gesehen wird, das in der Gedankenwelt



der Menschen existierende Berufsbild mit seinem tatsächlichen Aufgabenspektrum jedoch nur wenig gemein hat. Während der Förster tatsächlich ein ausführendes und umsetzendes Organ innerhalb der Forstwirtschaft darstellt, ist er in der Fiktion der Menschen von der Forstwirtschaft entkoppelt. Er stellt eine übergeordnete Figur dar, die alles überwacht und kontrolliert, was den Wald betrifft. Die Aussagen zeigen, dass das Bild des Försters weniger durch unmittelbare Erfahrungen, sondern vielmehr durch die meist romantisch verklärten Darstellungen in den Medien erzeugt wird.

Förster und Forstwirtschaft

Im Gegensatz zum Förster wird die Forstwirtschaft in der Gesellschaft eher negativ gesehen. Werden die Menschen nach der Forstwirtschaft gefragt, so stehen oftmals ablehnende Äußerungen wie, sie nutze zu viel Holz, beeinträchtige die Erholungsfunktion des Waldes oder vernachlässige den Schutz der Natur, im Vordergrund. Die Forstwirtschaft – und es ist vor allem der Zusatz „Wirtschaft“ lässt die Menschen wenig Gutes ahnen. Interessanterweise wird der Förster nicht als Teil dieser Forstwirtschaft gesehen. Umfragen zeigen auch, dass forstlichen Institutionen, wie beispielsweise dem Forstministerium oder den Forstverbänden zum Thema Wald weniger Glauben geschenkt wird als Umweltorganisationen. Wird jedoch die gleiche Frage personenbezogen gestellt, so kehrt sich

das Bild um. Werden die Menschen gefragt, wem sie denn mehr Glauben schenken, dem Förster oder dem Umweltschützer, dann hat der Förster die Nase vorn.

Fazit

Das in der Gesellschaft vorhandene Image des Försters in der Bevölkerung ist durchweg positiv. Das Berufsbild wird mit positiven Assoziationen belegt und dem Förster als Person wird großes Vertrauen entgegen gebracht. Das positive Image des Anwalts für den Wald und Hüters der Natur macht den Forstmann auf den ersten Blick zu einem geradezu idealen Kommunikator für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Das klischeehafte Bild seines Tuns birgt aber möglicherweise die Gefahr eines Widerspruchs zwischen der modernen Forstwirtschaft und dem „Klischeeförster“. Es wäre deshalb wünschenswert, das Bild des Försters in der Gesellschaft zu modifizieren und ihn als Teil einer den Wald nutzenden Forstwirtschaft darzustellen, dabei gilt es jedoch sein positives Image zu erhalten.

Prof. Dr. Michael Suda
Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der TUM

Dr. Bernhard Pauli
Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft